Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang. № 21. 1845.

Ratibor, Mittwoch den 12. März.

Ein Geschäft.

Eine französische Geschichte.

An einem der reizendsten Punkte in der Umgegend von Paris liegt ein sehr hübscher Landsitz, wo der Besitzer, ein reicher Capitalist, die schöne Jahreszeit zubringt. Vor Kurzem hielt ein Cabriolet am Gitter des Parks. Ein junger Mann, dessen feinem Anzuge und ungezwungener Haltung man es ansieht, daß er auf der Börse und bei Tortoni zu Hause ist, steigt ab, zieht die Glocke, läßt sich melden und wird vorgelassen. Der Hausherr im Schlafrock und Pantoffeln ruht nachlässig auf einem Divan in einem prachtvoll möblirten Zimmer; denn Monsieur L. hat keine sentimentalen Begriffe vom Landleben; er nimmt Paris mit heraus in's Dorf, und nach seiner Ansicht lassen sich jene Genüsse und jener Comfort, die durch Mannichfaltigkeit und Wechsel den Kreis des Lebens erweitern, auf dem Lande noch weniger entbehren als in der Stadt.

„Sie werden müde sein; nehmen sie gefälligst Platz," sprach Monsieur L. mit dem innern Behagen des Mannes auf dem Land, dem ein Gesicht aus der Stadt immer eine willkommene Erscheinung ist. — „Sie verzeihen," sagte der junge Mann, indem er sich in einem Lehnstuhl niederließ, „daß ich störe und ihnen mit Börsenprojekten und Speculationen auf den Hals komme. Aber das Geschäft von dem ich gerne mit ihnen reden möchte, ist von solcher Bedeutung, es kann moralisch für das Gemeinwesen, pekuniär für die Unternehmer so erstaunlich wichtig werden, daß sie meine Zudringlichkeit gewiß entschuldigen und mir einige Augenblicke schenken." — „Wohl, lassen sie hören," sprach der Capitalist, indem er die Beine über einander schlug und mit Anstand seinen großgeblümten Schlafrock darüber herzog.

In wichtigem Tone begann der junge Speculant: „Im vorigen Jahrhundert herrschte der Zweifel, die Skepsis; man wußte in nichts, woran man war; wer hätte da gedacht, daß so schnell eine Zeit kommen würde, die wer weiß was Alles versichert und darin versichert ist? Im achtzehnten Jahrhundert warf man Alles übereinander, weil man bei Allem Zweifel hatte; im neunzehnten hat man keine Zweifel, weil man nichts dem Zufall überläßt. Die Assekuranz ist es, wodurch wieder Ordnung und Gliederung in die Welt kommt. Der Börsenmann regiert das Geschick, das heißt den Gott, der die Welt regiert. Was wird heutzutage nicht Alles versichert! Jeder Schritt, den wir im Leben thun, kann versichert werden, den Tod selbst nicht ausgenommen. Die Assekuranz reicht sogar über das Grab hinaus: man versichert das zukünftige Leben — man errichtet einem einen Grabstein auf dem Gottesacker Père la Chaise. Ja es ist im Vorschlag, die Uebelstände des ehelichen Lebens zu versichern; gewiß geschähe der Menschheit der größte Dienst damit. Die Römer setzten Prämien auf die Ehen;

aber sie waren auch im Punkte der Civilisation noch weit zurück. Soll man die Rose pflücken, so nehme man ihr die Dornen, oder versichere wenigstens die Finger gegen ihre Stiche. Es heißt sogar, die Herren R. wollen eine Gesellschaft bilden, welche die Kronen assecurirte, ja selbst die Ministerien, und viele Staatsmänner, die vor dem Scheitern bange haben, sollen sich versichern lassen wollen. Kurz, in der Assekuranz mit allen ihren Phasen und Arten scheint mir das sociale Problem die Lösung zu finden, welche Fourrier, St. Simon, Owen, u. s. w. vergeblich gesucht haben."

„Wo will es mit der Einleitung hinaus?" unterbrach ihn der Kapitalist in trocken scharfem Tone, der klang, wie wenn man eine Handvoll Thaler in einen Sack wirft. — „Einen Augenblick Geduld, ich komme sogleich —" — „Sie wissen wohl," fuhr der Kapitalist fort, „wenn ich mich auf etwas einlassen soll, muß es reell, solid, handgreiflich sein;" und dabei betonte er Wort für Wort immer bedeutsamer. — „Mein Project ist Alles dieses." — „Nun denn, ohne weitern Umschweif, heraus damit!" — „Sehen Sie wohl, der Handel ist äußerst zarter Natur, und man muß zuvor —" — „Ich sehe schon, es ist von einer Versicherung die Rede. Was wollen sie versichern?" — „Um es denn geradezu herauszusagen: es handelt sich davon, junge Frauenzimmer gegen das größte Unglück, das ihnen begegnen kann, zu versichern, gegen das zu lange Ledigbleiben."

„Humm!" machte der Kapitalist, indem er seinen Schlafrock, der sich über seiner Ungeduld verschoben hatte, wieder um sich zog „der Gedanke ist so übel nicht —" — „es ist klar, alle jungen Frauenzimmer wollen einen Mann bekommen, alle werden sich versichern lassen, und in Kurzem muß die Entreprise Ungeheures abwerfen." — „Schon recht; aber die Prämie — wie wollen sie es damit halten?" — „Sie muß natürlich nach Schönheit, Vermögen, Talenten und Fertigkeiten abgestuft werden; denn die Wahrscheinlichkeit oder Unwahrscheinlichkeit, ledig zu bleiben, ist nicht für alle unsere Versicherte gleich groß. Auch versichert man nicht alle bis zu demselben Lebensalter; die eine bis zum zwanzigsten, die andere bis zum fünfundzwanzigsten, noch andere bis zum dreißigsten, hie und da eine bis zum fünfunddreißigsten. Wenn die Versicherte beim Ablauf der Versicherungsperiode keinen Mann hat, so wird ihr die Entschädigung ausbezahlt, und diese Summe wird wieder in vielen Fällen zum Heirathsgut, durch das sie einen Mann bekommt." — „Vortrefflich; aber wie nun? behält sich die Gesellschaft das Recht vor, Alles aufzubieten, damit die Versicherte vor Ablauf des Termins einen Mann bekommt?" — „Freilich, versteht sich: wie sollte die Gesellschaft das Recht aus der Hand geben, Glückliche zu machen? Sie hat ihre Unterhändler, Mäkler, Kuppler; sie läßt nichts unversucht, um ihre Versicherten anzubringen. Es wird fast gar nie dazu kommen, daß sie eine Entschädigung auszubezahlen hat, und eben darum giebt es ein prächtiges Geschäft! ' — „Allerdings bliebe man immer im Vortheil —" — „Ungeheurer Gewinn und gar kein Verlust! es ist die sublimste Speculation! Versichert man das Leben, so kann man nicht verhindern, daß die Leute sterben; versichert man gegen Brandschaden, kann man nicht hindern, daß Häuser abbrennen; versichert man gegen Unglück zur See, kann man nicht hindern, daß Fahrzeuge Schiffbruch leiden; versichert man gegen die Aushebung, kann man nicht hindern, daß eine schlechte Nummer herauskommt; versichert man aber gegen das Ledigbleiben, so kann man den Leuten Männer verschaffen." — „Natürlich wird die Gesellschaft immer eine Parthie anständiger Männer an der Hand haben müssen, Advokaten, Aerzte, Journalisten, Kaufleute, Fabrikanten, die ihr als Bauern bei ihrem Schachspiel dienen, um die Herzen junger Versicherten zu kapern?" — „Freilich, anders ginge es ja gar nicht; verlassen sie sich deshalb ganz auf mich." — „Nun ja! ich bin ihr Mann. Aber wohlverstanden, die Sache muß unter uns bleiben. Keinen Lärm, keine Charlanterie, keine Aktien! Das ist abgenutztes Zeug, kein Mensch will was mehr davon! Sich nichts merken lassen, mein Lieber, umsichtig zu Werke gehen und rüstig die Hände rühren, so kommt man zu Etwas!" — „Sein Sie ganz ruhig! Ihr Interesse ist auch das Meinige." — „Wohl, so bringen sie mir die Stiftungsurkunde der Gesellschaft, sobald sie fertig ist. Ich schieße vorläufig fünfmalhunderttausend Franks; mehr braucht es nicht für den Anfang. Sie Ihrerseits stehen mit ihrer ganzen Thätigkeit ein, und den Gewinn theilen wir. Sie sehen, ich handle völlig uneigennützig.

(Beschluß folgt.)

Lokales.

Ratibor den 11. März 1843.

Theater.

„Das Urbild des Tartüffe," Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow, zuerst in Oldenburg zur Aufführung gebracht, ist jetzt fast auf allen deutschen Bühnen verbreitet, und — darin stimmen alle Theaterberichte überein — macht ungewöhnlich volles Haus, selbst wenn es mehrere Male hintereinander gegeben wird.

So heißt es z. B. in der zu Leipzig erscheinenden allgem. Theater-Chronik No. 6.

„Das Urbild des Tartüffe ist hier mehrere Male hintereinander bei ausgeräumten Orchester, ein Fall, der hier zu den seltensten gehört, wiederholt worden.

Den Stoff bilden die Intriguen, welche der Präsident Lamoignon (eben das Urbild, welches Molière seinem Tartüffe zu Grunde legte) gegen die Aufführung dieses Stückes unter Ludwig **XIV.** spann, und diese Intriguen sind von Gutzkow so fein angelegt, die Charakteristik der einzelnen Personen ist so wahr, der Dialog so ausgezeichnet, so classisch, daß dieser anerkannt gediegene dramatische Schriftsteller durch dieses Stück allein sich dauernden Ruhm und Ruf erworben haben würde."

Aus Hamburg. „Gutzkows Urbild des Tartüffe, das zeitgemäßeste und geistreichste seiner Lustspiele, ist in der ersten Woche vier Mal mit immer gleichem großen Beifalle gegeben worden."

Aus Stuttgart, Hannover, Magdeburg, Posen u. a. O. lauten die Nachrichten ebenso.

Um nun den hiesigen Theaterfreunden Gelegenheit zu verschaffen, dies berühmt gewordene Urbild des Tartüffe und Molières Tartüffe baldigst zu sehen, ist, zu Folge gestern empfangener Mittheilung, Herr Schauspiel-Direktor Heinisch bereit, mit seiner Gesellschaft, bevor er von Leobschütz nach Oppeln geht, hierher zu kommen, und in zwei aufeinander folgenden Abenden, am 17. und 18. d. genannte Stücke vorzuführen.

Es ist nicht zu verkennen, daß Herr Heinisch hiermit den hiesigen Theaterfreunden eine Freude zu bereiten, seine Hochachtung ihnen zu beweisen gedenkt und seinen eigenen Vortheil, der bei nur 2 Vorstellungen und bei den erwachsenden Reisekosten ohnehin nicht bedeutend sein kann, weniger im Auge hat. Um so angemessener aber erscheint auch des Herrn Heinisch Wunsch, daß zuvor eine Subscription die Kosten-Auslage wenigstens decke und sein Kommen hieher bestimme.

Es liegt eine Subscriptionsliste bei Herrn Conditor **Freund** aus und sind die Preise: Sperrsitz 12 ½ *Sgr.*, Parterre 8 *Sgr.* u. s. w. Zur größeren Bequemlichkeit des Publikums will Herr Heinisch auch Orchesterplätze einräumen.

Ein großer Theatergenuß steht zu erwarten, darum eine recht günstige Subscription um so erwünschter wäre.

— n —

Musikalisches.

Die beiden Virtuosen **Renners** und **Schumann**, welche seit Jahren gemeinsam Kunstreisen machen, beabsichtigen zum Besuche eines Freundes binnen Kurzem nach **Ratibor** zu kommen. Ob die Genannten, deren Ruf ein Europäischer ist, hier ein Koncert geben werden, ist für den Augenblick noch nicht bekannt, es soll indeß dahin gestrebt werden, hiesigen Kunstfreunden einen Genuß zu verschaffen, wie er ihnen gewiß seit langer Zeit nicht geboten wurde.

M.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bekanntmachung. I. 2922.

Auf den Antrag des Pfandverleihers Kretteck vom 24. Januar d. J. sollen die seit länger als 6 Monate liegenden und verfallenen Pfandgegenstände öffentlich am 3. Juni c., von früh 8 Uhr ab, in unserm Termin-Zimmer Nr. 1 meistbietend verkauft werden.

Der Zuschlag und die Uebergabe der in Kleidungsstücken, Wäsche, Leinenzeug, goldnen und silbernen Gegenständen, Uhren und andern Mobilien bestehenden Gegenstände erfolgt nur gegen sofortige Erlegung des Meistgebots.

Alle diejenigen, deren Pfänder seit länger als 6 Monaten liegen und verfallen sind, werden aufgefordert: solche noch vor dem Verkaufs-Termine einzulösen, und wenn sie gegen die eingegangene Schuldverbindlichkeit gegründete Einwendungen zu haben vermeinen, diese dem unterzeichneten Gericht anzuzeigen, indem sonst mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, der Pfandgläubiger befriediget, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armen-Kasse abgeliefert, und Niemand ferner mit Einwendungen gehört werden wird.

Ratibor den 26. Februar 1845.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Ein Wohllöblicher Magistrat, Eine Wohllöbliche Schulen-Deputation, die Eltern, Pflegeeltern, Vormünder u. Verwandten der Schülerinnen der unterzeichneten Anstalt werden hierdurch ganz gehorsamst eingeladen zu der Montag, den 17. d. M. früh von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr stattfindenden **Schulprüfung.**

Zur Aufnahme neuer Schülerinnen sind die Vormittage vom 25. bis zum 30. d. M. bestimmt. — Das neue Schuljahr beginnt Montag den 31. März d. J.

Ratibor den 11. März 1845.

Die Swidomsche Erziehungs- und Unterrichts-Anstalt.

Dem geehrten Publikum wird hiermit zur Anzeige gebracht: daß die Schluß-Abtheilung von **Eylert's Friedrich Wilhelm III.** (2ten Bandes 2te Abtheilung) jetzt im Druck ist und, insofern nicht neue Hindernisse entstehen, binnen 3 Monaten im Buchhandel zu haben sein wird.

Heinrichshofen'sche Buchhandlung in Magdeburg.

Die Eylertsche Charakteristik ist stets vorräthig und fortwährend zu beziehen in Breslau durch Ferdinand Hirt, für Oberschlesien durch die Hirtsche Buchhandlung in Ratibor.

Der Garnisonstall-Dünger pro April c., wird am 13. d. M., Vormittags 11 Uhr ganz oder wochenweise dem Bestbietenden verkauft. Kauflustige werden ersucht, sich im Bureau des Bürgermeisters zu melden.

Ratibor den 11. März 1845.

Der Magistrat.

Die auf den 13. und 14. März angesetzte öffentliche Prüfung der Gymnasial-Classen wird wegen der kalten Witterung in der geheizten dritten Classe Statt finden.

Mehlhorn.

Zur Verdingung des Aufbaues der Tribüne und der Barrieren zum **Pferde-Rennen** und **Thierschau** an den Mindestfordernden ist ein Termin auf den 13. d. M. Vormittags 10 Uhr im Jaschke'schen Locale angesetzt, wozu die Herren Zimmermeister und sonstige Unternehmer von dergleichen Baulichkeiten hiermit eingeladen werden. Der Entwurf zu diesem Aufbau so wie die Bedingungen, unter welchen derselbe verdungen wird, können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Willimek.

Ratibor den 6. März 1845.

Sonnabend den 15. d. M.

Concert des Musik-Vereins.

Die sieben Schläfer.

Oratorium von Löwe.

Die Direction.

Ein Hausknecht sucht ein Unterkommen. Näheres ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Nebst Beilage.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.

Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

№ 21. Ratibor, Mittwoch den 12. März. **1845.**

Bei dem Unterzeichneten erscheint eine Sammlung von

Ansichten

aus dem

Riesengebirge,

nach der Natur und auf Stein gezeichnet von **Lütke.**

Diese Sammlung, aus etwa 16 Blättern bestehend, wird in der Form und Ausführung sich ganz den Ansichten von Dresden, der Sächsischen Schweiz und dem Harz anschliessen, die derselbe Künstler für meinen Verlag gezeichnet hat.

Der Subscriptionspreis ist für das Blatt auf Velinpapier 7½ Sgr.
- - - - - - - - Chines. Papier 12½ -
- - - - - - - sauber colorirt 25 -

Die ersten vier Nummern (No. 1 Kynast, No. 2 Kochelfall, No. 3 Promenade in Warmbrunn, No. 4 Fürstenstein) sind bereits erschienen und liegen in allen Buch- und Kunsthandlungen zur Ansicht aus. Monatlich erscheinen 1 bis 2 Nummern. Berlin, im Januar 1845.

E. H. Schroeder, Buch- u. Kunsthändl.

Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

An die verehrlichen Lehr-Anstalten und an alle Freunde eines hochwichtigen Geschichtswerkes!

Die Pracht-Ausgabe von **Titus Livius**

römische Geschichte.

Uebersetzt von Dr. Oertel.

Vollständig in **acht** Bänden

☞ **mit neun herrlichen Stahlstichen.**

Dritte Auflage. **1844,**

sind wir von der Verlagshandlung in den Stand gesetzt, für

☞ **nur 1 Rthlr. 15 Sgr.**

liefern zu können. Wir bemerken ausdrücklich, daß alle acht Bände zusammen nur diesen Preis kosten, welcher nur bei Aussicht auf eine außerordentliche Verbreitung einigermaßen denkbar ist!

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

In Commission bei J. Klinkhardt in Leipzig ist erschienen und durch die Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor zu beziehen:

Anweisung zum Kartenschlagen, mit einer ausführlichen Erklärung der Bedeutung der Farbe und der Angabe von fünf verschiedenen Kartenstellungen. Nebst einem Anhange, Lebensgeschichte der Mamsell Lenormand, der französischen Sibylle, der berühmtesten Kartenschlägerin unserer Zeit; mit Anführung ihrer bedeutendsten Voraussagungen, welche besonders sehr interessant sind, indem sich unter andern auch Napoleon und Josephine mehrmals die Karten von ihr legen ließen. Preis ⅓ Rthlr.

So eben erschien und ist in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor vorräthig, in Breslau bei Ferdinand Hirt:

Glockentöne

aller christlichen Sonn- und Festtage.

Von G. A. Uhlmann, evangelischer Prediger zu Lutte bei Belzig. 8. Potsdam (Otto Janke.) Geh. Preis **20** Sgr.

Obiges, in so kurzer Zeit mit großem Beifall aufgenommene schöne Andachtsbuch kann als eine würdige Fortsetzung der Witschelschen Opfer betrachtet werden, aber als Fortsetzung im wahren ernsten Sinne, als Fortschritt in der Natur-Religion zur christlichen Offenbarung. Sämmtliche Betrachtungen athmen einen tiefen, dichterischen Geist, voll der eindringlichsten Wahrheiten, die Seele und Geist zugleich erquicken.

Bei Adolph Krabbe in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Gustav Adolph,
König von Schweden
und seine Zeit.
Von A. F. Gfrörer.

Zweite umgearbeitete Auflage. Mit dem Bildnisse Gustav Adolph's.
1. Lieferung. gr. 8. Velinpapier. Geh. 7½ Sgr. (In circa 8 Lieferungen complet.)

Gfrörer's Gustav Adolph und seine Zeit wurde gleich beim ersten Erscheinen als eines der trefflichsten deutschen Geschichtswerke mit lautem Beifall begrüßt.

Die neue Auflage, die nun hier in gefälliger Ausstattung erscheint, ist völlig umgearbeitet, die seitdem eröffneten neuen Quellen sorgfältig benützt, noch mehr aber Vieles bisher Unbekannte aus Archiven herbeigezogen. Man kann daher wohl sagen, daß das Werk innerlich wie äußerlich gewonnen hat: innerlich durch überraschende neue Aufschlüsse, äußerlich durch feste Gedrungenheit in der Form. Der Standpunkt, den der Verfasser einnimmt, ist über die Partheien erhaben: es ist der des echten Geschichtsschreibers, der mit klarem, scharfen Verstande sichert und prüft, aber die Ergebnisse seiner besonnenen Forschung mit warmem Herzen niederschreibt.

Es kann daher nicht fehlen, daß dieses Werk gerade jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen muß, und daß das Bild, das der Verfasser vor uns aufrollt aus einer Zeit, die mit der unsrigen so viele Vergleichungspunkte darbietet, belehren, aber auch warnen und zu ernstem Nachdenken auffordern wird.

Bei C. G. Hendeß in Cöslin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor:

Die Oelgewächse.

Anleitung zu ihrem lohnendsten Anbau und zu ihrer vortheilhaftesten Verwerthung, nach vieljährigen, eigenen Erfahrungen. Nebst einem Anhange über die Bereitung und Reinigung der Oele.

Für den landwirthschaftlichen und Handelsstand

bearbeitet von **William Löbe.**
Redacteur der landwirthschaftlichen Dorfzeitung.
Mit 1 Taf. Abbildung. Brosch. 22½ Sgr.

Diese gediegene und reichhaltige Original-Schrift wird viele Zweifel über die Wahl der Oelgewächse, des Bodens, dessen Lage und über die Behandlung dieses wichtigen Zweiges der Landwirthschaft und des Handels überhaupt lösen.

Sie darf bei dem billig gestellten Preise allen Landwirthen, Oelfabrikanten und Oelhändlern mit Recht empfohlen werden. Ausführlich, aber doch kurz und bündig und in einer Sprache, die jedem Landmann verständlich, lehrt sie den Anbau folgender 16 Oelpflanzen: Winterraps, Winterrübsen, Sommerraps, Sommerrübsen, Leindotter, Mohn, Madia, Senf, Oelrettig, Kresse, Sonnenrose, Wau, Arachyde, Täschelkraut, Sesampflanze, Nachtviole; giebt außerdem eine botanische Beschreibung und die Geschichte dieser Pflanzen, lehrt ihre Feinde und deren Vertilgung oder Abhaltung kennen und ertheilt die besten Rathschläge in Betreff der Erndte, Aufbewahrung und Verwerthung der Oelfrüchte. In einem Anhange wird die Fabrikation und Reinigung der Oele nach den neuesten Erfahrungen gelehrt. Die landwirthschaftliche Literatur hat bis jetzt noch keine so gediegene und reichhaltige Schrift über den Oelgewächsbau aufzuzeigen.

Neuer höchst interessanter Roman!

Zigeuner u. Edelleute,

von
A. Th. Woeniger.

2 Bde. Mit Federzeichnungen von Th. Hosemann.

Preis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Vorräthig in Breslau bei Ferdinand Hirt, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor.

M. Simion in Berlin.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt vorräthig:

Die Wallfahrt nach Trier.

Von
Joseph von Görres.

19 Sgr.

J. G. Manz in Regensburg.

Bei Carl Klemann in Berlin ist so eben erschienen und bei Ferdinand Hirt in Breslau, für Oberschlesien in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor vorräthig:

Die Jesuiten,
wie sie waren und wie sie sind.

Dem deutschen Volke erzählt von
Eduard Duller.

An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen.

112 Seiten kompressen Druck, Velinpap., sauber geh. Preis 4 Sgr.

Möge das deutsche Volk den Inhalt dieser Schrift beherzigen! Sie ist ein Werk der Liebe und Begeisterung für Wahrheit, Recht und Freiheit!
